

Basler Trommeln



Offizielles Basler Preistrommeln und -pfeifen: Gruppe «Rolli» beim Gruppenwettkampf © Andreas Frossard, 2007

Die Trommel ist für viele Bewohnende der Stadt Basel ein Identifikationssymbol. Es gibt hier schätzungsweise 4'000 ausgebildete Trommlerinnen und Trommler. Um die Grundelemente des Trommelspiels zu beherrschen, bedarf es mehrerer Jahre Übung. Schulen, die vorwiegend von Vereinigungen der Basler Fasnacht geführt werden, lehren die ungeschriebene Phrasierungstechnik, deren Wirkung häufig mit dem «Swing-Gefühl» des Jazz verglichen wird. In den 1920er Jahren entwickelte Dr. Fritz Berger, bekannt als «Drummel-Doggeter», eine seit 1819 bestehende Trommel-Notation der eidgenössischen Tambourordonnanz weiter und verhalf dem Basler Trommelspiel damit zu internationaler Beachtung.

Der Erfolg des Basler Trommels ist auf eine breite gesellschaftliche Verankerung im Laufe der Geschichte zurückzuführen. Seit dem Mittelalter hat sich die Trommelkunst in Basel nie einseitig im militärischen Gebrauch verfestigt, sondern für vielfältige Zwecke verfeinern können. Getrommelt wird in Basel heute bei ganz verschiedenen Anlässen: an der Fasnacht, am «Vogel Gryff», bei städtischen Festivitäten oder an privaten Anlässen. Die Basler Trommel-Tradition hat das heutige Tambouren- und Pfeiferwesen in der ganzen Schweiz massgeblich beeinflusst.

Verbreitung	BS
Bereiche	Darstellende Künste
Version	März 2024
Autorinnen	Franziska Schürch, Miriam Baumeister, Theres Inauen

Lebendige Traditionen
traditions vivantes
tradizioni viventi
tradiziuns vivas



Die Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz sensibilisiert für kulturelle Praktiken und deren Vermittlung. Ihre Grundlage ist das UNESCO-Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes. Die Liste wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der kantonalen Kulturstellen erstellt und geführt.

Ein Projekt von:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

In der Stadt Basel gibt es heute schätzungsweise 4'000 ausgebildete Trommlerinnen und Trommler. Die Trommel ist für viele Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt am Rheinknie zu einem Emblem und Identifikationssymbol geworden. Die gesellschaftliche Breite des Phänomens Trommeln hat geschichtliche Wurzeln im 16. Jahrhundert, als sich das einst militärische Trommeln zu einem wesentlichen Element des Basler Zunft- und Gesellschaftswesens entwickelte. So war das Trommeln in Basel nie ausschliesslich militärisch konnotiert, sondern immer schon Teil verschiedener gesellschaftlicher Anlässe. Heute handelt es sich um eine eigenständige, ausformulierte Musik, die in unterschiedlichen kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Kontexten zum Einsatz kommt.

Breite gesellschaftliche Verankerung

Bis heute geben in Basel neben der Fasnacht eine ganze Reihe weitere Ereignisse zum Trommeln Anlass: Der «Vogel Gryff» ist, zusammen mit den «Schwyzer Nüsslern», der einzige namhafte Trommel-Tanzbrauch Europas. Beim «Vogel Gryff», führen die drei «Ehrenzeichen» der drei Ehrengesellschaften Kleinbasels, der «Wild Maa», der «Vogel Gryff» und der «Leu», zu den Trommelklängen der sie begleitenden Tambouren einen rein in der Praxis überlieferten Tanz auf. Getrommelt wird ferner an Stadtfeiern, Zunftanlässen, an politischen Empfängen, an Jubiläen und Geburtstagen, gelegentlich auch an Begräbnissen und Abdankungen, sowie an speziellen Trommelwettbewerben und -anlässen. Einige der besten Basler Tambouren leisteten bis zur Armeereform 21 im Jahr 2003 im Spiel des Infanterieregiments 22 Dienst und schlugen damit eine Brücke zur militärischen Trommeltradition, die dem Basler Trommeln seit einigen Jahrzehnten stark verpflichtet ist.

Verschiedene Akteurinnen und Akteure sowie Organisationen tragen mit ihrem Wissen und ihrem Engagement dazu bei, dass das Basler Trommeln heute in Basel so breit verankert ist: Neben den einzelnen Fasnachtsvereinigungen, die den Nachwuchs im Kontext der Basler Fasnacht gezielt ansprechen und fördern, sind es verschiedene Trommelschulen, die insbesondere Kinder und Jugendliche im Trommelspiel ausbilden. So wurde 2018 die Basler Trommelakademie gegründet, die eine Ausbildung auf hohem musikalischem Niveau anbietet.

Ein wichtiger Anlass im Basler Trommel-Jahr ist das «Offiziells Basler Bryysdrumme und -pfyffe», kurz: «Offiziells», das im vorfasnächtlichen Januar unter dem Patronat des Basler Fasnachts-Comité stattfindet. Hier messen sich Tambourinnen und Tambouren jeden Alters, einzeln, im Duo oder als Gruppe, mit oder ohne Pfeifer, und treiben sich zu Spitzenleistungen an.

Schliesslich sind es die wenigen Trommelbau-Geschäfte, die das alte Handwerk des Trommelbaus an jüngere Generationen weitergeben und jährlich nicht nur viele neue Trommeln produzieren, sondern auch solche in Gebrauch reparieren, «nachspannen» oder vermieten. Im engen Austausch mit den Tambourinnen und Tambouren entwickeln die Trommelbauerinnen und -bauer die Instrumente so weiter, dass immer feinere Spieltechniken und breitere Klangspektren möglich werden.

Es verwundert nicht, dass Basler Tambouren und Tambourinnen auch in der international vernetzten Welt der Trommlerinnen und Trommler, Pfeiferinnen und Pfeifer tonangebend geworden sind. Bekannt sind vor allem die Formationen «Top Secret Drum Corps» und «Stickstoff». Diese sind allerdings als Showgruppen auch stark von der amerikanischen Trommeltradition beeinflusst, was sich zum Beispiel im Werfen der Schlegel äussert.

Vom militärischen zum fasnächtlichen Trommeln

Die heutige kulturelle und gesellschaftliche Bedeutung des Basler Trommel-Tradition ist in der militärstrategisch wichtigen Grenzlage der Stadt, im Zunftwesen, im Söldnerwesen und, seit etwas mehr als einem Jahrhundert, ganz entscheidend auch im Cliquenwesen der Basler Fasnacht begründet. Am Anfang dieser Entwicklung stand die Umstellung der eidgenössischen Truppen auf infanteristische Kampfaktiken und Marschordnungen im Laufe des 14. und 15. Jahrhunderts; zur Signalgebung im militärischen Alltag und im Kampf brauchte man ein «Feldspiel» aus Trommeln, Flöten und Pfeifen. Wesentlich für die breite Verankerung des Trommelns in Basel war ebenso die zeitliche Nähe der alten Fasnacht mit den zünftischen Waffeninspektionen im 16. Jahrhundert. Die Kombination von militärischem Ernst und fasnächtlicher Maskerade führte zu der einzigartigen Mischung von Karneval und militärischer Marschtradition, die zur Eigenart der Basler Fasnacht beitrug.

Als ausserordentlich wichtig für die Popularität des Trommelns bei der Basler Jugend erwiesen sich auch die Nachbarschaft der Garnison Hüningen sowie die Tatsache, dass Basel zur Zeit der Helvetik selbst französische Garnisonsstadt war. Hier hatten nun die Basler Trommler Gelegenheit zum Kontakt mit französischen Trommel-Maîtres; oft waren diese selbst Schweizer Tambouren in französischem Söldnerdienst. Mit der Niederlage Napoleons und der Auflösung seiner Heere, in denen zeitweilig bis zu 16'000 Schweizer Söldner Dienst geleistet hatten, kamen arbeitslos gewordene Tambour-Maîtres aus der Schweiz und dem benachbarten Elsass nach Basel, wo sie besonders gute Voraussetzungen für ihr weiteres Wirken vorfanden. Sie waren es, die ihr Können und ihre trommleri-

sche Erfahrung als Instruktoren an die Basler Tambouren weitergaben. Auf ihrer soliden Vorarbeit konnten schliesslich die Trommelvirtuosen des 19. Jahrhunderts und, etwas später, die Fasnachtscliquen aufbauen.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte sich das Basler Trommeln in die heute charakteristische Richtung. Die Zahl der Märsche nahm zu, und das Repertoire wurde deutlich breiter. Das Basler Trommeln unterschied sich damals zunehmend vom militärischen Trommeln. Schon 1906 wurde die erste offizielle Basler Trommelschule gegründet, die «Trommel-Akademie». Diese leitete zusammen mit dem Fasnachts-Comité eine erste Vereinheitlichung des Trommelspiels in Basel ein. Ab 1910 wurde ein systematischer Unterricht konzipiert, und die überlieferten Märsche wurden vereinheitlicht. Dennoch pflegten die einzelnen Gruppen weiterhin ihren je eigenen Stil. Im Jahr 1928 brachte Dr. Fritz Rudolf Berger unter dem Titel «Das Basler Trommeln» eine erste Trommelschule auf den Markt. Darin führte er die heute gängige Notation des Basler Trommelspiels ein. Diese Publikation verhalf dem Basler Trommeln zu internationaler Beachtung.

Die massgebenden Basler Trommelstreich

Im Jahr 1910 haben die Leiter der Trommelschule des neugegründeten Basler Fasnachts-Comités die für das Basler Trommeln massgebenden «Streich» festgelegt. Diese sollten eine natürlich-flüssige und harmonische Bewegungsfolge sowohl von Armen als auch des ganzen Körpers beim Marschieren gewährleisten. Das runde, korrekte Trommeln mit einer bestimmten Schlegelhaltung wurde zum Ideal erklärt. Die festgeschriebene Technik sollte die physische Beanspruchung der trommelnden Person auf ein Mindestmass reduzieren.

Die Technik des damals festgelegten Trommelspiels baut auf drei Hauptschlägen auf: dem Einzelschlag, «Tupfen», aus einer Hand, dem Doppelschlag, «Papamama», aus einer Hand, und dem «Schleppstreich», ein starker Schlag mit leisem Anschlag. Alle weiteren Trommelstreich und Rufarten sind Kombinationen dieser drei Hauptschläge. Ein «Ruf» ist eine Trommelfigur, die sich aus einer Anzahl von Wirbelschlägen und einem Anstreich zusammensetzt. Ihre Bezeichnungen erhalten die Rufe nach Anzahl der Schläge und danach, ob sie mit «Schlepp» oder «Tupfen» beginnen.

Für die Basler Trommelmärsche haben der 5er- und der 9er-«Schleppruf» grosse Bedeutung erlangt. Wichtig sind ferner der 3er, 5er und 9er ohne «Schlepp». Der 7er, 11er, 13er, 15er und 19er kommen speziell in den beliebten und virtuosen Tagwachen und Retraiten vor. Eine weitere Spezialität des Basler Trommelns ist der Doppelstreich, «Doublé», der auf den «Coup Lenglet»

von 1833 zurückgeht, und später von Fritz Berger auch als «Gwängli» bezeichnet wurde. Er besteht aus einem «Schleppstreich», der durch einen leisen, vorausgehenden «Tupfen» gedoppelt wird. Weitere charakteristische Streiche sind der «Batafla» und der «Coup de Charge», der auf ein altes Schweizer Trommelsignal zurückgeht. Besonders wichtig ist ausserdem der «Wirbel», der durch Zerlegen geübt wird. Er besteht aus paarweisen «Tupfen», die auch als «Papamamastreiche» bezeichnet werden. Die gewirbelten Tupfen haben den Wert von 1/32-Noten, die in der Notation mit Bindebogen zusammengebunden werden. Auf zwei Schritte entfallen 16/32-Schläge. Da das Tempo zwischen 80 und 120 Schritt pro Minute variiert, werden die Wirbelfiguren mehr oder weniger «satt» gespielt.

Das Basler Trommeln ist eine Verschmelzung des schwereren Schweizerschlages mit dem leichtfüssigeren französischen Schlag. Charakteristisch sind heute die Prägnanz der Rhythmik und die Dynamik der Schlagfolgen, die Haltung und der Trommelstreich «Coup de Charge». Die Schlegel werden nach der deutschen Trommelschule locker in der rechten Hand gehalten. Die Ellbogen sollen vom Körper abstehen, es werden eher weite Bewegungen gemacht. In Basel trommelt man seit Beginn des 20. Jahrhunderts mit der aufwändigen Rechts-Links-Technik. Die linke Hand wird dabei, ähnlich wie bei der französischen Trommeltechnik, aktiver, und es sind dadurch deutlich mehr und verschiedene Trommelstreich möglich. Das übliche Marschtempo ist mit 90 bis 100 Schritt pro Minute eher langsam. Die Basler Trommler und Trommlerinnen marschieren dabei gerne etwas frei. Die Trommelmärsche tragen den Hauptakzent in der Regel auf dem linken Fuss. In Basel nimmt man diesen gerne als Auftakt, somit entsteht der synkopierende Charakter des Marsches. Der Phrasierungstechnik der Basler Trommelmusik wird immer wieder eine Verwandtschaft zum «Swing» im Jazz attestiert.

Beim Basler Trommeln sind aus verschiedenen Quellen Wissen und Techniken zu einer einzigartigen Musikkultur zusammengefloßen. Das Basler Trommeln sieht sich nicht der puristischen Pflege überlieferter Formen und Werte verpflichtet, sondern versteht sich als lebendigen musikalischen Prozess, der kreativen Wandel stets begrüsst. Diese Offenheit wurde sowohl von Musikerinnen und Musikern wie Komponistinnen und Komponisten immer wieder genutzt und hat zur Weiterentwicklung und Bereicherung des Repertoires, zu rhythmischen Innovationen und neuen Schlagkombinationen geführt. So gibt es heute in der Basler Trommelmusik ein Neben- und Miteinander von militärischen Elementen aus der Alten Eidgenossenschaft, von Elementen aus der Trommelkultur Frankreichs, Grossbritanniens und den USA, aus alten Tanztraditionen genauso wie aus dem Jazz.

Eine lange Ausbildung

Das Basler Trommeln wird an vielen, in der Regel von den Vereinigungen der Basler Fasnacht geführten Schulen vermittelt. Wer sich in Basel zu einem Spitzentambouren oder einer Spitzentambourin ausbilden lassen möchte, beginnt im Alter von acht bis neun Jahren mit dem Unterricht bei einem Trommelinstructor oder einer Trommelinstructorin einer Fasnachts-Clique oder einer professionell-geführten Trommelschule.

Grundlage der Ausbildung sind «Tupfen», «Papamama» und «Schlepp», anschliessend folgen «5er-Ruf» und «Schlepp». Das Training der Beweglichkeit von Handgelenken und Arme stehen dabei im Vordergrund. Nach zwei Jahren Ausbildung werden Streiche wie «Wirbel», «Schlepp», «5er- und 9er-Ruf» in ihre Bestandteile zerlegt und anschliessend, in immer schnellerem Tempo, wieder zu einem geschlossenen Ganzen zusammengefügt. Nach zwei bis drei Jahren erlernen die Trommelschülerinnen und -schüler «Doublieren» und «Endstrieche». Erst jetzt kann das Marschrepertoire erweitert und vertieft werden. Als Übungsinstrument steht, ausserhalb der gesetzlich geregelten Trommelzeiten, ein «Beggli» zur Verfügung, ein Holzkistchen, das mit Filz- oder Lederpolster bespannt ist.

Die Basler Trommel

Neben den technischen und musikalischen Aspekten des Basler Trommelns, gehört zur Tradition auch das Instrument an sich: die Basler Trommel. Das älteste erhaltene Exemplar stammt aus dem Jahr 1571. Die Basler Trommel ist eine «Rührtrommel» mit Schnarrsaiten über dem Unterfell. Sie wurde entsprechend der wachsenden Ansprüche bei der musikalischen Weiterentwicklung kontinuierlich perfektioniert und ist heute ein Vorbild für den weltweiten Trommelbau.

Wie die prächtige Trommelsammlung des Basler Historischen Museums belegt, wurden die Trommelzylinder, die sogenannten «Zargen», bis zum Ende des 18. Jahrhunderts aus Holz, später aus Metall hergestellt. Die heute gebräuchlichen «Kessel» bestehen meist aus verchromtem Messing und, seit Ende des 20. Jahrhunderts, auch aus leichteren Holzarten. Höhe und Breite der Basler Trommel sind annähernd quadratischer Mensur. Schlag- und Saitenfell, hergestellt aus Kalbfell oder einer Plastikfolie, werden über schmale Wickelstreifen gerollt und mit schwarz-weiss kolorierten Spannrifen festgeklemmt. Diese sind durch ein im Zickzack hin- und her geführtes Seil miteinander verbunden. Der vergleichsweise helle Ton der Basler Trommel wird durch das Mitschwingen des Saitenfells und der Schnarrsaiten klanglich gefärbt.

Getrommelt wird mit zwei Schlegeln aus Hagebuchen-Holz. Die Basler Schlegel haben einen leichten Kopf, wie er auch in Frankreich und anderen Regionen Europas, nicht aber in Grossbritannien, verbreitet ist. Sie unterstützen die differenzierte Technik und die fein abgestufte Dynamik des Basler Trommelns.

Basler Trommelmusik in der ganzen Schweiz

Die Basler Trommelmusik setzte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu einem eigentlichen Siegeszug durch die Schweiz an und bewies, vor allem im Vergleich zum damals einfachen Ordonnanz- oder Militärtrommeln, ihre rhythmische und musikalische Überlegenheit.

1906 wurde in Aarau beim zweiten interkantonalen Tambourenfest die Dachorganisation der Trommler und Pfeifer in der Schweiz gegründet. Der «Schweizer Militär-Tambouren-Verband» wurde 1916 zum «Schweizerischen Tambourenverband», erst 2006 erhielt er die heutige Bezeichnung, Schweizerischer Tambouren- und Pfeiferverband (STPV). Die Verbandsgründung hatte ihren Ursprung in der Befürchtung der Militärtambouren, in der Bedeutungslosigkeit zu versinken. Mit der Bundesverfassung von 1848 und der Ausarbeitung einer moderneren und technisch versierteren Heeresorganisation wurde zum ersten Mal die Abschaffung der Militärtambouren diskutiert. Durch die landesweite Organisation und Vernetzung sollte das Trommelspiel in Wettkämpfen und Sektionsleiterkursen gezielt gefördert und die Ausbildungsmöglichkeiten auch ausserhalb des Militärs verbessert werden.

Führende Sektionen wurden Luzern, Solothurn, Gossau (SG), Wil (SG) und Winterthur, in den 1970er Jahren kam die Sektion Domat/Ems dazu. Hier wurde das Basler Trommeln zur grössten Perfektion getrieben. 1983 wurde die Notenschrift von Fritz Berger vom Schweizerischen Tambouren- und Pfeiferverband vollständig überarbeitet. Sie entspricht allen heutigen musikalischen Anforderungen und geniesst weltweit Anerkennung. Aktuell vereint der STPV vier Regionalverbände mit insgesamt 174 Tambouren- und Pfeifervereinen. Dazu gehören auch Vereine aus dem Ausland.

Weiterführende Informationen

Brigitte Bachmann-Geiser: Trommeltänze in Basel und im Kanton Schwyz. Volksbräuche als Bewahrer alter Traditionen. In: Thomas Nußbaumer und Josef Sulz (Ed.): Musik im Brauch der Alpenländer. Bausteine für eine musikalische Brauchforschung. Salzburg, 2001, p. 143–155

Fritz Robert Berger: Das Basler Trommeln. Nebst vollständigem Lehrgang und einer Sammlung aller Basler Trommelmärsche. Basel, 1928

Georg Duthaler: Trommeln und Pfeifen in Basel. Basel, 1985

Georg Duthaler, Brigitte Bachmann-Geiser, Urs Ramseyer, Christoph Kreienbühl: Vom Trommeln und Pfeifen, Basel, 1986, p. 185–245

Edith Habraken: «Doublés mien grällele». Auf den Spuren des Basler Trommelns. Basel, 2016

Urs Ramseyer: Wege zur Trommelkunst. In: Eugen A. Meier, Basler Fasnachtskomitee (Ed.): Die Basler Fasnacht. Geschichte und Gegenwart einer lebendigen Tradition. Basel, 1985

Schweizerischer Tambourenverband: Tambouren und Pfeifer der Schweiz. Brig, 1990

[Basler Trommelakademie](#)

[Offiziells Basler Bryysdrumme und -pfyffe](#)

[Schweizerischer Tambouren- und Pfeiferverband](#)

Kontakt

[Basler Trommelakademie](#)

[Offiziells Basler Bryysdrumme und -pfyffe](#)

[Schweizerischer Tambouren- und Pfeiferverband](#)